



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

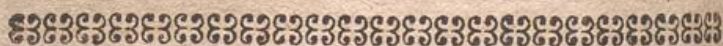
**Augspurg [u.a.], 1742**

**VD18 80280137**

CCLVIII. Von der Demuth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

thut es niemahl, was da deiner würdig wäre. Mein Gott / güsse mir ein jenes Vertrauen auf dich / und jene Sicherheit deines gnädigen Wohlgefallens / wodurch mein schwacher Geist großmüthig werde. 2c.



## CCLVIII. Unterricht.

### Von der Demuth.

Wird erkläret die Weesenheit dieser Tugend.

I.

XIV. Tag **I**n jedwederes schweres Gut ist gleich dem Magnet-Stein / welcher von einem Himmels-Engel das Eisen an sich ziehet, von dem anderen aber von sich abtreibet. Das gute für sich selbst ziehet unseren Geist an sich / und locket uns an zu ihm zu nahen, um selbes zu besitzen / und zu genießen. Die Beschwernuß hingegen haltet uns ab, indem uns unköhmlich, und ungelegen ist die Erlangung eines Guts, daß ohne Beschwerlichkeit nit kan erworben werden. Gegen die Bewegungen unserer Anmuthungen, welche man mercket / daß sie starck gezogen werden, ist nöthig ein sitiliche Tugend, so sie im Baum halte / damit sie nit

nit lauffen zum Verderben wider das Eingeben der Vernunft. Gegen die widerwärtige Bewegungen / durch welche uniere erschrockte Anmuthungen von dem Guten fliehen, ist nöthig ein andere sittliche Tugend / welche die Flucht verhüte, und selbe zu ihrem Vorwurff antreibe gemäß des Eingebens der Vernunft. Dahero zu jenem schweren Gut, so da ist Ehr, und Ruhm, ist nöthig ein Tugend, welche uns antreibe; und diese ist die Großmüthigkeit, so wir in denen vorgehenden Unterrichten betrachtet haben; es ist aber auch zugleich nöthig ein Tugend, welche uns im Zaum halte, damit wir nach Ehr / und Ruhm nit unordentlich trachten: und diese Tugend ist die Demuth, von welcher wir in denen nachfolgenden Unterrichten handeln sollen. In dem Gegenwärtigen wollen wir trachten sie wohl zuerkennen, und betrachten,

I. In wem sie bestehe, und sonderbar

II. In wem bestehe die Christliche Demuth.

2. Martin Luther hat diese Tugend übel bestellet in einer gewissen Verachtung aller äußerlichen Güter; aber wie Cajetanus Caier. in wohl erweist, bestehet sie nit in dieser Verachtung. Die Demuth zeigt nit an ein Gütretfflichkeit / welche sich über etwas erhebe / als ein Oberin, so was anderes ansehen als was untergebenes: dieses gehöret zu der Großmüthigkeit / wann dergleichen Gesänge

Caier. in  
2.2. 161.  
1.

ringachtung stehet inner denen Schrancken der rechten Vernunft / und wann sie diese überschreitet / gehöret sie zu dem Laster der Hoffart. Was thust du? hat einstens Plato gesagt zu jenem Weltweisen, welcher mit kosthigen Füßen auf denen kostbaren Tapeten des fürnehmlichen Zimmers herum sprangete. Der Philosophus hat geantwortet: ich trette den Hochmuth des Plato. Ja / antwortete diser / du trittest meinen Hochmuth / aber mit einem noch grösseren Hochmuth: Calcas majori factu: hat auch wahr geredt; und es geschicht oft also. Es thut einer / als verachte er einige Güter, weil er sie nit hat, noch erlangen kan, und weil er Reichthumen, Würden, Viellichkeiten nit haben kan / zeigt er einen Grausen darob, damit er wenigist die Ehr erlange / als hab er ein über dieselbe erhöhtes Gemüth. Jener Bion, welcher sein Haab und Gut in einem Sack auf seinen Schulteren getragen, und in das Meer geworffen, sagend / er ersäuffe sie, damit er nit von ihnen ersäuffet werde, verlohre wenig / in dem alles bestunde villeicht in wenigen Tagen: gewißlich sein Vermögen kunte nit groß seyn, ansonsten wogen alles in einem Sack eingeschlossen, und mit leichter Mühe auf seinen nit starcken Achslen getragen werden kunte: er verlohre wenig / und mit dem kleinen Verlust verlangte er sich einen grossen Namen / einen grossen Ruhm zu wegen zu bringen. Es

Es gibt Bestudierte nur in der Grammatic, oder einiger Poeterey / und velleicht mit einmahl in disen / welche die Philolophisch und Theolog-sche Wissenschaften verachten, und bringen herfür jede wichtigere Lehr auf ein erwann gezwungene Auserlesenheit einer ungeschliffenen Zungen; weilen sie, da ihren so che Wissenschaften manalen / sich erheben wollen über andere besser angesehene Leuth, welche / da sie ihnen in der Wissenschaft nit gleich kommen können, sie unter sich zu bringen trachten durch Verachtung jener Gaaben, in denen sie sich weit niderer erkennen. Nit selten / da einer alle seine Kräfte angewendet, zu einem hohen Ambt zugelangen, sangt er an verächtlich von dem Ambt zu reden / nur nach dem er es nit hat erlangen können. Dis ist ein Hoffart, ein Unwillen / ein Neyd, kein Demuth.

3. Es bestehet auch dis Eugend nit in der Gleichmüthigkeit mitten unter denen Glücklich, und Günstigen zufällen / wie wider das reden des Luthers der angezogene Cardinal Cajet. loc Cajetanus erweist. Die Gleichmüthigkeit zeigt vil mehr an ein Beschaffenheit, und einen Stand des Gemüths, als ein vorbedachter Act desselben: sie ist kein Act / sondern ein Würckung der Eugend / und nit allzeit der Demuth. Das der Mensch nit abweiche von der Ruhe des Gemüths durch den Ehrgeiß, oder den Hochmuth, gehöret wahrhaftig

R. P. Calini S. J. Neunter Theil.

hafftig zu der Demuth / daß er nit abweiche durch ein unordentliche Rach. Begired / gehöret zu der Sanftmuth: daß er nit abweiche durch ein unordentliche Begierd der Wollüsten / gehöret zu der Mäßigkeit / und also rede weiter von allen Tugenden: und wann es ein Tugend gibt, welche Kraft habe, allzeit ein ruhiges Gemüth zu erhalten in allen Begebenheiten, und in allen Umständen, so kan dise kein andere seyn, als einzig die Lieb gegen Gott, dero rechte Ordnung den innerlichen Frieden erhaltet, und mit diesem ein ruhige Gleichmüthigkeit. Bisweilen kommet sie auch her nit von einer Tugend / sondern nur von einer gewissen Dumheit, und Unverständigkeit / welche sich nichts verdrüssen laßt, weil sie nichts begreiffet.

4. Gleicher massen bestehet die Demuth nit in einer Demüthigung, oder Verkleinerung, so von aussenher kommet / und unverschämlich macht, und verdemüthiget ohne unser Einwilligung / und wider unseren Willen: in welchem Fall die Demüthigung ein Peyn ist, und kein Tugend. Ex principio extrinseco, puta cum aliquis ab alio detur; & sic humilitas est pœna, wie der Englische Lehrer sagt: Aus einer äußerlichen Ursach / nemlich wann einer von einem anderen unterdrucket wird; und also ist die Demuth ein Peyn. Ohne acht solcher Demüthigungen können wir

S. Thom.  
loc. cit.  
ad I.

wie  
hofi

hoffärtig seyn. *Ja quantos videmus humiliatos, sagt der Heil Bernardus: sed non ser. de ipla curatione sanatos? Wie vil sehen wir verb. Do. gedemüthigte / und doch nit demüthigte / die zwar der HErr heylen wollte, durch die Heylung aber nit gesund worden? Wilt seket sie mitten unter die Dörner / und unter den Dörnern suchen sie Ergötzlichkeiten, gedencken nit an die Sünden / die sie begehen, nit an den schlipfferigen Weeg, auf welchem sie wandeln / nit an die Finsternissen, in denen sie verblindet seynd / nit an die Maschen, unter denen sie wandeln, nit an das Orth der Trübsaal / in dem sie wohnen / nit an den sterblichen Leib / in dem sie seynd, nit an das schwere Joch, welches sie tragen, nit an das noch schwerere Gewissen, welches sie verbergen / nit an den schweristen Ausspruch / durch welchen sie verdammt werden: die Wahrheit demüthiget sie: die Eytelkeit erhöhet sie: sie fliehen die Wahrheit / und umfassen die Eytelkeit: sie widerstreben mit allem Gewalt der Wahrheit, so sie nider drucket, und haben lieb die Lüge, die sie erhöhet. Bisshero der heilige Bernardus, und anderswo, da er über die Wort des heiligen Davids glorifiziret: Bonum mihi, Domine, quia humiliasti me, ut discam justificationes tuas: Mir ist gut / O HErr / daß du mich gedemüthiget / damit ich deine Rechtfertigungen lehre, sagt er: wie vil*

P 2 weg

Pfal. 118.

S. Bern.  
ser. 34. in  
Cant.

a werden gedemüthiget / und seynd nit demüthig? Einig: nehmen die Demüthigung an mit Unwillen, andere mit Ungedult / andere mit Fröhlichkeit. Wer sagt: gut ist für mich, O HErr, es irret mich, daß du mich gedemüthiget hast, diser ist mit Wahrheit demüthig / und wer immer von der Demüthigung kommet zur Demuth / sagt also: Mir ist gut / daß du mich gedemüthiget hast. Es kan aber nit also sagen, wer die Demüthigung mit Verdruß aufnimmt / und noch weniger / der sie leydet mit Klagen, und Ehrabschneidungen. Wer sie gezwungener überträgt / jedoch wenigist mit Gedult / ist gedultig, nit demüthig: demüthig ist / wer sie mit Fröhlichkeit überträgt. Demüthig war der Apostel, welcher sprach: Libenter gloriabor in infirmitatibus meis: Ich will mich gern rühmen in meinen Schwachheiten. Er ware nit zu friden selbe gedultig / patienter, zuübertragen, sondern er übertrage sie auch fröhlich, und rühmte sich wegen seiner Bedrückung: diser erkannte, daß ihm sein Demüthigung nützlich ware, und kunte gleichfahls sagen: Bonum mihi, quia humiliasti me: Gut ist für mich / daß du mich gedemüthiget hast. Der Heyland sagt, wer sich demüthiget / werde erhöhet werden, und gibt uns zuvernehen, daß nit auf ein jede Demuth erfolgen werde die Erhöhung, sondern nur auf jene, welche



che herkommt von dem freyen Willen, und von der Lieb sich zu demüthigen, und nit von der Traurigkeit / und von der Noth wider unseren Willen die Demüthigungen zu leyden. Von einigen kan die Materie der Demüthigung an die Hand gegeben werden: Von anderen können uns zukommen Verschmähungen, Armuth, Schanden / Straffen; aber in disen seyn wir nit demüthig, wann wir sie nit übertragen mit Ruhe, ohne Klagen, ja mit Fröhlichkeit von dem oberen Theil der Seel her als uns anständig, und von uns verdiente Berachtungen. Diser ganze Discurs ist von dem heiligen hönig. fließenden Lehrer.

5. Die Demuth / sagen die Gottsgelehrte mit dem Englischen Lehrer, ist ein Widerträchtigkeit unseres Gemüths gegen GOTT / und wegen GOTT auch gegen dem Nächsten. *Humilitas præcipue respicit subjectionem hominis ad Deum, propter quem etiam aliis humiliando se subjicit.* Die Demuth beziehet sich meistens auf die Unterwerffung des Menschen gegen GOTT, wegen welchem er sich auch anderen mit seiner Demüthigung unterwirfft. Dese demüthige Unterwerffung ist, und bestehet in der innerlichen Bewegung unserer innerlichen Neigung: daher können wir auch ohne gewisse freywillige äußerliche Demüthigungen doch demüthig seyn / und seyn es auch, wann unser Willen unter-

S. Th. art.  
cit. ad 5.

worffen bleibet / und mit allen freywilligen  
 äusserlichen Verdemüthigungen können wir  
 seyn / und seyn auch hoffärtig, wann durch  
 sie unser Verlangen auf unverdiente Ehren  
 abzielt. Gewisse äusserliche Werck werden  
 ein Demuth genennet, als sich schlecht kley-  
 den / still reden / Unbilden nit widerlegen,  
 gewisse Ehren ausschlagen, sich an die letzte  
 Orth stellen / geringschätzig von sich selbst  
 reden, werden Act der Demuth genennet,  
 nit weil diese Tugend in ihnen bestehet, son-  
 dern weil sich in ihnen offenbahret die inner-  
 liche Bewegung des demüthigen Gemüths,  
 und weil sie dessen nachgesetzte Vorwürff

Idem art. seynd. Secundariò consistit in exterioribus,  
 prout sunt signa interioris appetitivi morus.

2. 4.

Nachgehender massen bestehet sie in  
 äusserlichen Dingen / so vil sie seynd Zei-  
 chen der innerlichen begierlichen Bewe-  
 gung. Solche äusserliche Ding seynd  
 Zeichen der Demuth, aber betrügliche, und  
 bisweilen werden sie mißbraucht zur Hoffart.  
 Constantinus der Arianische Kayser, als er  
 zu Rom im Triumph eingezogen / hat sich  
 weder geneigt / noch das Haupt nider gelas-  
 sen jemand zu grüssen: nur allein als er  
 durchzoge durch die Triumph, Porten / und  
 Bögen, welche vil Elen höher waren als er,  
 neigte er sich alsdann nider. Er ware von  
 kleiner Leibs, Grösse / doch schmeichlete er  
 sich, als machte er durch solches niderbu-  
 cken sein Person grösser, als die Ehren  
 Bögen

Bögen waren. Die Demuth ist ein Tugend / welche, wiewohl sie wenig geübt wird in der Welt, jedoch eben darum, daß sie seltsam ist, auch in der Welt geschähet, und geehret wird, und ob sie schon mit so seltsam ist in denen Clösteren, wird jedoch / gleichwie die Tugenden in denen Clösteren im hohen Werth gehalten werden, also auch die Demuth, diese sehr schwere Tugend, auch in denen Clösteren mit viler Ehr angesehen.

6. Einige Erhöhung, und Ansehens begierige / da sie solche mit anderen Gütlichkeiten / und anderen Gaben so sie nit haben, nit erwerben können, wollen zuweilen sich ein Ehransehen machen durch gewisse Werck der äußerlichen Demuth, und erniderigen sich, damit sie groß heraus kommen. Diese können zwar betrügen das Gesicht der Menschen, nit aber die Augen Gottes, welcher das Herz sieht. Der Mensch ehret sie, weil er sie für demüthig haltet: Gott verachtet sie, weil er sie als hoffärtig / und Gleisner erkennet. Diese freywillige Berdemüthigungen seynd äußerliche Werck der Demuth / wann man durch sie wahrhaftig / und aufrichtig sein eigne Ernidrigung sucht, und alsdann bestehet die Demuth in der Würckung; und auch alsdann / wann der Demüthige nit wohl auf sich selbst mercket, kommt er in einige Gefahr eytel zu werden / dieweil er

sich gedemüthiget. Es gerathet offtermahl dem Teuffel nit ein eytle Ehr in der Seel zu wecken, da er ihr zub. trachten fürstellet den Adel des Geschlechts / den Überfluß der Reichthumen, die Scharffsinnigkeit des Verstands / die Holdseeligkeit der Leibes Gestalt / und andere Vorzug / mit welchen einer begabt ist: er laßt zu / daß sie sich demüthige / hernach versucht er sie ein eytle Ehr zu haben wegen ihrer Demuth / und komm sie, so zu reden, dahin, daß sie nit mehr demüthig ist, weil sie demüthig gewesen ist. Est ea ars profectò diabolica, sagt de Heil. Ch. ystostomus, ut, sicut plures, eò quòd inanem gloriam vicerunt, gloriantur inanis, ita & quia se humiliaverunt, extollantur. Es ist gewißlich diese Kunst des Teuffels / daß / gleichwie die mehrere / weilen sie die eytle Ehr überwunden / sich noch eytler berühmen / also auch weil sie sich gedemüthiget / sich übernehmen. Wann du dich erhebest mit eytler Hochschätzung deiner Tugend, hast du schon nit mehr jene Tugend welche gänzlich bestehet in der innerlichen Erniedrigung. Ist auch nit genug / daß du weiter sagest, du sehest ein grosser Sünder, du verdienst die Höll: und in der Höll ein Orth unter den Füßen des Judas: es ist nit genug, daß du sagest, du sehest ungelehrt, ohne Wissenschaft, ohne Klugheit des Verstands, wann du weisst / solches diene mehr gelobt zu werden

S. Chrys.  
ho. 2. in  
ep. Pauli  
ad Philem.

werden von dem, der dir höflich widersprechen will.

7. Ein Demuth / welche gänzlich auf der Zungen ist, ist kein Demuth. Daß sie ein wahre Demuth seye / muß ein solches reden überein kommen mit denen innerlichen Meynungen des Gemüths. Tunc erit humilitas vera, spricht der Heil. Augustinus, 2. in Psal. si non solum ostendatur in lingua. Also 118.

Dann wird es ein wahre Demuth seyn / wann sie nit nur allein auf der Zungen gezeigt wird: und ziehet an den Spruch des Apostels: Non alta sapientes, sed humilibus consentientes: Ihr müßet nit hohe Ding wissen, sondern denen demüthigen beystimmen / und mercket darüber an, daß es nit heisse, colloquentes, damit reden / sondern consentientes, mit ihnen einstimmen. Reden auf Manier der Demüthigen ist leicht auch denen Hoffärtigen, aber die Meynungen der Demüthigen kan nicht haben, der nit demüthig ist. Non ait, colloquentes, sed consentientes, quod non fit ore, sed corde. Er sagt nit Mitredende, sondern mit Einstimmende / welches nit mit dem Mund / sondern mit dem Hertz geschieht. Was nußet es aber dir, daß vor dem Angesicht der Menschen ein Demuth zu seyn scheint, was du sagst / wann Gott erkennet ein Hoffart zu seyn, was du liebst? Quid tibi videri prodest hominibus humile videri.

quod dicis, si Deus videt esse altum, quod  
 sapis? Der Demuth sich bedienen um  
 wegen der Demuth gelobt zu werden,  
 ist ein verderbtes Weesen / kein Tug-  
 gend / sagt der heilige Bernardus. Ap-  
 petere de humilitate laudem humilitatis, non  
 ser. 16 in est virtus, sed subversio. Ein wahrer De-  
 muthiger verlangt nit für demüthig ange-  
 Cant, sehen zu seyn, sondern für schlecht: es ver-  
 drüßt ihn das Lob / er erfreuet sich ab denen  
 Verachtungen: sagen, er seye armseelig,  
 ein grosser Sünder, ist ein Bekannnuß zur  
 Bewahrung der Demuth; aber was ist  
 verkehrter, und unbilliger / als der Be-  
 wahrung der Demuth sich bedienen zur  
 Hoffart, und besser angesehen seyn wollen  
 durch das, durch was der Mensch ärger  
 wird? Ein erstaunliche Gattung der Ruhms-  
 sichtigkeit ist / um für heilig gehalten zu  
 werden, sich lasterhafft machen. Solche  
 Verdemüthigungen haben den Schein der  
 Demuth / sind aber kein Zugend der De-  
 muth / verdienen auch von Gott kein Ver-  
 zehung, sondern fordern Gott heraus  
 zum Zorn. Diser ganze Discurs ist von  
 dem heiligen hönig. fließenden Abbt / der  
 hinzusetzt das Beyspihl des Sauls, welcher,  
 als ihm der Prophet Samuel einen Ver-  
 weis gegeben / bekennet hat, er habe ge-  
 sündigt: und hätte Gott / sagt er darbey,  
 nit anderst als besänfftiget werden können,  
 wann die Wort / welche auf der Zungen  
 lau

lauteten, ein Widerhall des Herzens gewesen wären. Von dem Lehrer der Demuth wäre nit verachtet worden ein Bekantnuß der Demuth; allein Gott ist nit besänfftiget worden / weilen die Demüthigung der Zungen enträfftet worden von der Hoffart des Herzens.

8. Du sollest aber darum nit vermeynen, die äußerliche Demüthigungen der Zungen, und der Wercken werden mißbilliget, wann sie herkommen von einer innerlichen wahrhaftig niederträchtigen Meynung. Sie seynd mit Verdienst geübt worden von heiligen Leuthen, und werden gelobt bey fürnehmen Männern. Der heilige Ignatius Loyola hat sich oft unterschrieben, Ignatius der Sünder. Der heilige Franciscus Borgia hat einem / der die ganze Nacht, ohne solches zu mercken, ihm in das Angesicht gespyhen, und als er es in der Frühe gemercket, sich voller Beschämung entschuldigend wollen, geantwortet, er solle sich dessenwegen nit bekümmern, massen in selbiger ganzer Herberg nichts schlechteres seye, als sein eigenes Angesicht. Das Leben des heiligen Philippi Neri ist voll solcher Exempeln, und seynd vil zu lesen in denen Lebensbeschreibungen eines jeden Heiligen; aber solche Demüthigungen wurden von ihnen geordnet zur eigner Erniderigung / und nit sich ein Ehransehen zu machen. Die äußerliche

S. Bern. ep.  
87. ad  
Oger.

serliche Demüthigung ohne die innerliche ist  
kein Demuth : die innerliche ohne die äuf-  
serliche ist nit dauerhaft , und kommt nit zur  
Vollkommenheit. Die äufferliche De-  
müthigung , sagt der Heil. Bernardus ,  
ist der Weeg zu der Demuth. Humilia-  
tio via est ad humilitatem. Willst du zur  
Tugend der Demuth gelangen , so mußt  
ab dem Weeg der Demüthigung kein  
Abscheuen haben : Si virtutem appetis hu-  
militatis , viam non refugas humiliationis ;  
Dann wann du dich nit demüthigen  
kannst , so kannst nit demüthig seyn :  
Nam si non poteris humiliari , non poteris  
ad humilitatem provehi. Mein GOTT /  
ich erkenne wohl , was die Demuth sey ;  
aber eben darum , weil ich dises erkenne , er-  
kenne ich zugleich / daß ich diese Tugend nit  
habe. Mich geduncket / ich thue vil , wann  
ich nit vrlange über andere zu seyn ; aber  
ich kan mich keinem unterwerffen , da ich  
doch verdiene unter den Füßen aller zu seyn.  
O mein GOTT , nimm von mir die Hoff-  
art des Herzens , und gibe mir diese  
Tugend / dero ich so bedürff-  
tig bin etc.

